10.05.2023

Ziemlich reich, aber auch ein bisschen arm

Raiffeisen Economic Research
economic-research@raiffeisen.ch
Tel. +41 (0)44 226 74 41

Kommendes Wochenende fahre ich nach Dortmund und werde den Bundesligaklassiker Borussia gegen Borussia im Westfalenstadion, das heute Signal Iduna Park heisst, live verfolgen. Ich hoffe es zumindest mal, denn ich werde mit dem Zug anreisen. Und die Deutsche Bahn ist ja wohl der lebende Gegenbeweis für die vielgelobte deutsche Gründlichkeit. Sicher ist auf diesem Tripp in den Ruhrpott nur eins. In Basel werden wir pünktlich eintreffen. Es sei denn, ausgerechnet dieser Zug gehört zu den wenigen 3,7% der Schweizer Züge, die etwas verspätet sind, oder anders ausgedrückt: 96,7% aller Züge sind hierzulande pünktlich. Zum Vergleich dazu kommt Deutschland auf eine lausige Quote von 63,6%, also gut ein Drittel der Züge sind dort verspätet. Damit liegt Deutschland im europäischen Vergleich auf einem der hintersten Plätze. Zu diesen Ergebnissen gelangte das Online-Portal «Reisereporter» im Jahre 2022, basierend auf Auswertungen des Portals «zugfinder.net». Zu völlig anderen Zahlen kommt die Deutsche Bahn selbst. Sie meldet «Statista», der Nr.1 der deutschsprachigen Statistik-Portale, das Daten von Markt- und Meinungsforschungsinstitutionen sowie aus Wirtschaft und amtlicher Statistik sammelt und öffentlich zugänglich macht, Pünktlichkeitsquoten der deutschen Bahn von über 90%. Also schon fast so pünktlich wie die Züge hierzulande. Worüber regen sich die Deutschen dann auf?

Gehen wir also mal zur Homepage der Deutschen Bahn (DB). Dort heisst es: «Die Züge von DB Regio sind im April pünktlicher unterwegs gewesen als noch in den Monaten zuvor. 93,3 Prozent der Züge des Regionalverkehrs haben im April pünktlich ihr Ziel erreicht (März: 92,6 Prozent).» Allerdings heisst es weiter unten: «Ein Halt wird als pünktlich gewertet, wenn die planmäßige Ankunftszeit um weniger als 6 bzw. 16 Minuten überschritten wurde.». Aha, Pünktlichkeit ist demnach eine Frage der Definition. Doch jetzt kommt's: «Die ICE- und IC-Züge waren im April rund zwei Prozentpunkte (70,3 Prozent) pünktlicher unterwegs als im Vormonat.». Fazit: Man muss Langstrecken also am besten mit den Regionalzügen zurücklegen, dann ist man zwar länger unterwegs, muss wahnsinnig oft umsteigen, ist aber immerhin pünktlich. Am Montag waren 55,6% der ICE-Züge (Intercity-Express) verspätet, einer um satte 228 Minuten. Und zu guter Letzt «verfuhr» sich am Wochenende der ICE nach Berlin, weil er in Hildesheim Richtung Magdeburg statt Berlin abbog, wie die DB bestätigte. So was kann hierzulande nicht passieren, werden Sie jetzt denken und dürften damit Recht haben. Wir wechseln deshalb die Szene und kehren in die pünktliche Schweiz, die Insel des Wohlstands, zurück.

Ist das so oder genauso ein Mythos wie die deutsche Gründlichkeit? Mehr Ja als Nein, kann ich schon mal vorwegnehmen, aber wie so oft bei Statistiken der Fall: Man muss sie nicht nur genau lesen und sauber interpretieren, sondern sich vor allem eines bewusst sein: Jeder Durchschnitt versperrt die Sicht auf die Ränder. Die Schweiz gehört bekanntlich zu den wohlhabendsten Ländern der Welt. Um unseren Lebensstandard müssen wir uns hierzulande beileibe kaum sorgen. Das bestätigte auch unser Bundesamt für Statistik in einer Medienmitteilung von letztem Dienstag, dem 2. Mai. Im Lead heisst es dort unter anderem: «Der allgemeine Lebensstandard in der Schweiz gehört weiterhin zu den höchsten Europas.». Das stimmt selbstverständlich, doch gilt es nicht für alle. Denn der Titel der Pressemitteilung lautete: «In der Schweiz war 2021 jede zwanzigste Person materiell und sozial benachteiligt.». Das Thema der Erhebung war auch nicht der Wohlstand, sondern die wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung mit dem Untertitel «Einkommen, Armut und Lebensbedingungen». Demnach waren in der Schweiz im Jahr 2021 fast 450'000 Personen (5,2% der Bevölkerung) gezwungen, auf wichtige Güter, Dienstleistungen und soziale Aktivitäten zu verzichten. Die Armutsquote betrug 8,7% will heissen, fast 750'000 Personen waren einkommensarm oder hatten überhaupt keine Erwerbseinkommen. Bei den Erwerbstätigen wiederum lag die Armutsquote bei 4,2%, sie waren sogenannte «working poor». Im internationalen Vergleich liegen wir mit solchen Werten natürlich im untersten Bereich. Im Ausland siehts fast durch die Bank schlimmer aus. Doch das ist nicht weiter beruhigend, denn auch hierzulande zeigt der Trend in die falsche Richtung. 2014 lag die Armutsquote noch bei 6,7% und 3,4% waren «working poor». Wir sollten uns daher mit den Besten messen und nicht mit Ländern vergleichen, in denen die Müllabfuhren streiken, die Strassenbeläge desaströs und die Bahnen verspätet sind oder der Service public diesen Namen längst nicht verdient. Zur Tagesordnung überzugehen, weil es anderswo viel schlechter ist, ist die falsche Strategie, zumal in einem Land, das auf seinen Wohlstand so stolz ist und die soziale Kohärenz so hochhält. Gerade in Zeiten von Devisenmarktinterventionen, Fiskalpaketen und Bankenrettungen müsste doch eigentlich auch noch etwas Geld zur Beseitigung der Armut übrig sein und nicht «nur» zu deren Linderung. Es wäre schön, wenn nach der nächsten Erhebung zur wirtschaftlichen Situation der Schweizer Bevölkerung stünde: Alle Haushalte sind mittlerweile in der Lage innerhalb eines Monats unerwartete Ausgaben in Höhe von CHF 2'500 zu begleichen. Bis zuletzt konnten das 18,9% nicht. Ich wage ein philosophisches Schlussvotum: In einem reichen Land gibt es keine Armen.

Martin Neff, Chefökonom Raiffeisen

RAIFFEISEN

Ziemlich reich, aber auch ein bisschen arm

Raiffeisen Economic Research
economic-research@raiffeisen.ch
Tel. +41 (0)44 226 74 41

Wichtige rechtliche Hinweise

Kein Angebot

Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb resp. Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Diese Publikation stellt kein Kotierungsinserat und keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a bzw. Art. 1156 OR dar. Die alleine massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risikohinweise zu diesen Produkten sind im entsprechenden Kotierungsprospekt enthalten. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität oder Wohnsitz eines Staates, in welchem die Zulassung von den in dieser Publikation beschriebenen Produkten beschränkt ist.
Diese Publikation ist weder dazu bestimmt, dem Anwender eine Anlageberatung zukommen zu lassen, noch ihn bei Investmententscheiden zu unterstützen. Investitionen in die hier beschriebenen Anlagen sollten nur getätigt werden, nachdem eine entsprechende Kundenberatung stattgefunden hat, und/oder die rechtsverbindlichen Verkaufsprospekte studiert wurden. Entscheide, welche aufgrund der vorliegenden Publikation getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Anlegers.

Keine Haftung

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft unternimmt alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten zu gewährleisten. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen.
Raiffeisen Schweiz Genossenschaft haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung dieser Publikation oder deren Inhalt verursacht werden oder mit der Verteilung dieser Publikation im Zusammenhang stehen. Insbesondere haftet sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken.

Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse

Diese Publikation ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) finden demzufolge auf diese Publikation keine Anwendung.